

## Philoktetes Qualen: Simpler Schlangenbiss oder imposante Drakunkulose?

Andreas R. Hassl

Hygiene-Institut der Medizinischen Universität Wien, Kinderspitalgasse 15, 1095 Wien

e-Mail: [andreas.hassl@meduniwien.ac.at](mailto:andreas.hassl@meduniwien.ac.at)

Der wunde Philoktetes, Prinz in Thessalien und Herr über 7 Schiffe mit 350 Bogenschützen, wird am Wege nach Troja nach dem Biss einer „giftigen Natter“ oder einer Seeschlange in seinen Knöchel wegen seines nervenden Jammergeschreis von den anderen Danaern mitsamt seinem den Krieg entscheidenden Bogen auf Lemnos ausgesetzt, wo er jahrelang mit einem übelriechenden Geschwür ein erbärmliches Dasein fristen muss; so berichtet Homer im 2. Gesang der Ilias, Reim 716 ff. Betrachtet man die Ilias als realitätsnahe Nacherzählung eines tatsächlich stattgefunden habenden Kriegszugs im zwölften vorchristlichen Jahrhundert, so kann man festhalten, dass der Biss einer giftlosen europäischen Natter nicht zu einer beständig schwärenden Wunde führen kann, auf Lemnos und anderen diskussionsgegenständlichen Inseln jedoch terrestrische Giftschlangen niemals rezent existierten, und die allesamt tödlich giftigen Seeschlangen aus der Familie Hydrophiidae im Mittelmeer nicht vorkommen.

Eine Erwägung der hauptsächlich tatsachenwissenschaftlichen Argumente führt zu den Schlüssen, dass das von Homer verwendete Wort Hydra höchstwahrscheinlich den Medinawurm, *Dracunculus medinensis*, bezeichnet, Philoktetes physisches Leiden zwanglos auf eine Drakunkulose zurückgeführt werden kann, und Thessalien damals zum Verbreitungsgebiet dieser spektakulären Parasitose zählte.